

It's the money, stupid!

Geld regiert die Welt. Wir wissen es.- Doch muss das immer so bleiben?

Wenn wir Heilung für uns selbst, für unsere Menschheit und für die Erde wollen, braucht es eine Heilung des Geldes.

Einleitung:

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt, wie es denn sein kann, dass der Mensch, der doch von seinem Wesen sehr kooperativ und gut ist, so zerstörerisch mit sich, mit anderen Menschen und mit der Natur umgehen kann. Wenn der Mensch gut ist, wie kann es dann sein, dass es so viel Elend und Zerstörung auf der Erde gibt.

Nun: Ich versuche Ihnen in diesem kurzen Artikel eine Antwort zu geben. Ich bin der Überzeugung, dass der Mensch an sich gut ist. Ja, manchmal sage ich sogar, der Mensch sei an sich göttlich; so wie das Leben an sich göttlich ist.

Das große Problem ist das Dazwischen. Es ist das, was uns Menschen in unserer modernen Zeit so sehr verbindet: nämlich Geld. Geld ist das bedeutendste Kommunikationsmittel. Und so viel schon hier am Beginn: Geld an sich ist okay. Geld an sich kann ein tolles Mittel des Austausches zwischen Menschen sein. Doch Geld ist krank. Es ist schon sehr lange krank. Deshalb fällt es uns nicht mehr auf. Und gerade weil die Krankheit des Geldes weitgehend unbemerkt ist, kann es seine zerstörerische Wirkung entfalten. – Doch nun der Reihe nach:

1. Die Bedeutung des Geldes

Geld ist in unserer modernen Gesellschaft unheimlich wichtig. Es strukturiert unseren Tagesablauf: Wir tun sehr viele Dinge am Tag, weil wir dafür Geld bekommen. Wir konsumieren viele Dinge Dienstleistungen, die wir nur für Geld bekommen. Geld dominiert unser Denken. Geld ist wesentlich für unsere Identität. Geld ist nicht alles, aber schon sehr viel.

Geld ist das große Dazwischen zwischen uns Menschen.

2. Der Zauber des Geldes

Seit vielen Hunderten von Jahren, ja seit ca. 5.000 Jahren hängt eine Art Zauber am Geld. Geld vermehrt sich. Es vermehrt sich von alleine. Natürlich vermehren sich keine Banknoten oder Münzen, aber wirklich relevant ist doch das Geld in den Buchhaltungen. Und dort wird es immer mehr. Alljährlich muss eine Rendite auf das investierte Geld erwirtschaftet werden. (Man nennt das dann Kapitalkosten.) Ca. fünf Prozent im Jahr beträgt diese Rendite; früher wohl noch mehr. Seit der industriellen Revolution sind es ungefähr diese 5 Prozent, real gemerkt. Dazu gibt's fundierte Studien.

Geld wird von alleine mehr. Und irgendwie finden wir das alle selbstverständlich. Ja, wir finden es toll. Heutzutage ärgern wir uns, wenn uns Bankbeamt*innen erklären, dass auf die Sparbücher keine Zinsen mehr gezahlt werden können Das finden wir ärgerlich, weil wir glauben, das sei so etwas wie ein gutes Recht.

Geld wird wie von allein mehr. Geld wirft eine „Reichtumsprämie“ ab. Wer reich ist, wird von alleine noch reicher. Das ist ein großer Zauber. Und irgendwie möchten wir gerne alle daran etwas teilhaben. Und wenn es nur ein kleines Sparbuch oder eine Aktie oder eine Immobilie ist. Ist doch wunderbar: Es vergeht die Zeit und mein Geld ist mehr geworden. - Geld wird mehr. Das ist die Essenz des Kapitalismus. Und eigentlich finden das (fast) alle toll.

3. Die Entzauberung des Geldes

Liebe Leute, es ist Zeit diesen Mythos des sich von alleine vermehrendem Geld zu entzaubern. Es gibt keinen Zauber. Es gibt keine Kiste, in der sich das Geld von alleine vermehrt. Die Wahrheit, die dahintersteht, ist bitter. Und es ist höchst an der Zeit, dass diese Wahrheit ans Tageslicht kommt.

Die Sache ist einfach erklärt. Wenn es so ist, dass sich Geld leistungslos um 5 Prozent vermehrt, so muss das in der Buchhaltung eines jeden Unternehmens berücksichtigt werden. Sprich: In der Preiskalkulation für alle Produkte und Dienstleistungen müssen die Kapitalkosten berücksichtigt werden. Am Ende müssen diese Kapitalkosten von den Konsument*innen bezahlt werden.

Wir sind mit der Selbstverständlichkeit groß geworden, dass man für Kapital zu zahlen hat. Das war doch immer so. – Eines sollten wir jedoch schon begreifen: Bei diesem Einkommen handelt es sich um Einkommen fürs Nichts-Tun. Kapital-zur-Verfügung-stellen ist keine Leistung. Warum man dafür etwas verdienen soll, kann ethisch nicht begründet werden. Man behilft sich mit „Das war schon immer so.“, „Das ist ein Naturgesetz wie die Schwerkraft.“ Oder vielleicht noch „Sonst würde der Kapitalmarkt nicht funktionieren.“

Die Sache ist die: Es gibt keinen Zauber. Es gibt nur eine große Umverteilung. Eine Umverteilung von der großen Masse der Konsument*innen hin zu den paar wenig wirklich Vermögenden. Ca. 25-30 Prozent der Preise, die wir tagtäglich zahlen, zahlen wir für diese Reichtumsprämie. (Das ist eine ungefähre Abschätzung des durchschnittlichen Anteils der Kapitaleinkommen am Gesamteinkommen.)

Tatsache ist also: Geld kann nur dann ständig mehr werden, wenn wir alle tagtäglich eine Reichtumsabgabe zahlen: für jeden Kaffee, den wir trinken; für jeden Haarschnitt oder für die Miete, die wir jedes Monat zahlen.

Ich finde: Das ist doch bitter. Die große Masse der Menschen zahlt und eine kleine, reiche Minderheit kassiert. Das ist die bittere Wahrheit hinter dem wachsenden Geld. Ich sage, Geld ist krank. Und es teilt von unten nach oben um. Einzig und allein durch die Tatsache, dass es sich von selbst vermehrt.

Sie können sich nun egoistisch fragen, ob sie zu den Gewinner*innen oder Verlierer*innen dieses Systems zählen. Wenn Sie nicht über ein wirklich bedeutendes Vermögen verfügen, zählen sie zu den Verlierer*innen dieser Umverteilung. Wenn wir annehmen, dass z.B. in Österreich im Jahr das BIP/Kopf ca. 45.000 Euro ausmacht und Sie dieses Einkommen (inkl. ihren Anteilen vom Staat) für Konsum auch ausgeben, so zahlen Sie mehr als 10.000 Euro pro Jahr an Reichtumsabgabe. Um auf der anderen Seite des „Spiels“ so viel an Reichtumsprämie zu bekommen, müssen Sie individuell schon über ein Vermögen von über 200.000 Euro verfügen und dieses so angelegt haben, dass sie die durchschnittliche Rendite von 5 Prozent erhalten. (Auf Sparbüchern erhalten sie diese Rendite freilich nicht, sie überlassen Sie nur den Banken.) Wenn Sie also über 200.000 Euro haben und ihr Geld durchschnittlich anlegen, gehören Sie vermutlich zu den Gewinner*innen. Die großen Gewinner*innen sind freilich die, die über Millionen oder Milliarden verfügen. Die bekommen Tag für Tag eine Rendite fürs Nichts-Tun.

Eines lassen Sie sich noch sagen: Selbst wenn sie Gewinner*in sind, lassen Sie sich sagen: Sie sind trotzdem auch Verlierer*in. Denn letztlich verlieren wir alle in diesem System. Es setzt die falschen Anreize. Die führen dazu, dass wir zerstörerisch mit unserer Mitwelt umgehen, die wir dann nur noch als Umwelt wahrnehmen. Und sie führen auch dazu, dass wir uns von

uns selbst entfremden.

4. Wachsendes Geld setzt die falschen Anreize

Unser modernes Geld ist nicht nur eine derartige Umverteilungsmaschine von der Masse zu den Reichen. Es ist noch viel mehr.

a. Erstens: Die Verdinglichung der Natur

Wachsendes Geld schafft einen permanenten Anreiz irgendwie zu Geld zu kommen, denn wenn Sie – wie auch immer – einmal zu Geld gekommen sind, vermehrt es sich in der Zukunft dann völlig leistungslos. Pro Jahr im Durchschnitt um 5 Prozent. Um das in seiner Dramatik zu verstehen, müssen Sie sich nur ein wenig die exponentielle Funktion des Geldes vergegenwärtigen. Bei einem jährlichen Zuwachs von 5 Prozent hat sich jeder Betrag binnen 14 Jahren verdoppelt, in 28 Jahren vervierfacht und in 42 Jahren verachtfach. Und wenn die Wachstumsrate noch höher ist, wie es früher auch der Fall gewesen ist, kann sich jeglicher Betrag in überschaubarer Zeit um unglaubliche Dimensionen vervielfachen.

Eine „gute“ Möglichkeit zu mehr Geld zu kommen, ist die Verwertung der Natur: Land besitzen, Rohstoffe ausbeuten, Müll einfach irgendwo abladen. All das wird in unserem Geldsystem belohnt. Und das sollte man beim modernen Geld verstehen: Nicht bloß, dass Sie dann einmalig Geld bekommen. Nein, es wächst Ihnen in der Zukunft. Es wächst mit der Zeit in astronomische Höhen.

Die unmittelbare Folge ist die Verdinglichung der Natur. Natur auszubeuten wird belohnt. Ich bin fest überzeugt: Wer die Natur nachhaltig heilen will, muss das Geld heilen.

b. Zweitens: Die Verdinglichung der Menschen

Das andere ist die Verdinglichung und Verwertung der Menschen. Ausbeutung von Menschen wird im System des kranken Geldes belohnt. Sie werden in diesem System fürstlich belohnt, wenn Sie anderen Menschen Land und Hof nehmen (Das ist in Europa im ausgehenden Mittelalters in großen Stil passiert ist. Das passierte noch viel früher in Mesopotamien oder Ägypten als sich erste Herrschaftssystem herausbildeten. Und das passiert heute noch unter dem Begriff „Land grabbing“.) Wer sich nimmt, wird fürstlich belohnt, weil er sein Raubgut in kurzer Zeit um ein Vielfaches vermehren kann.

Sie werden jedoch auch fürstlich belohnt, wenn Sie ihre Angestellten möglichst ausbeuten. Wenn ein Unternehmer seine Angestellten richtig ausbeutet und so seine Gewinne erhöht, so hat er nicht nur den Gewinn, sondern dieser Gewinn wird in kurzer Zeit zu einem riesigen Vermögen.

c. Drittens: Die Angst

Wer nichts hat und in die Tretmühlen der Umverteilung von der Masse nach oben gerät, muss um sein Leben fürchten. Denn das System des kranken Geldes an sich kennt keine Grenze. Das war und ist die Erfahrung von Menschen, die ohne soziale Sicherungssysteme lebten und leben. Das war die Erfahrung der Menschen in den ersten Herrschaftssystemen (in Mesopotamien und Ägypten), die sich oft durch Flucht aus dieser Zwangssituation befreien wollten. Das war die Erfahrung von Menschen in Europa im ausgehenden Mittelalter, als mächtige Herrscher begannen, das Land in Besitz zu nehmen. (Karl Marx bezeichnete diesen Prozess als „ursprüngliche Akkumulation.“) Das war die Erfahrung der Menschen in den Kolonialländern. Das war und ist die Erfahrung des Proletariats. Das war und ist die

Erfahrung von Menschen, die heutzutage noch von ihrem Land vertrieben werden.

Die Logik des kranken Geldes ist brutal: Wer nichts hat, dem bleibt nur noch seine Arbeitskraft. Er kann nur hoffen, dass diese vernünftig entlohnt wird. Denn: Wer nichts hat und wer nicht auf dem kapitalistischen Arbeitsmarkt gebraucht wird, riskiert Not und Elend; für sich und für seine Nächsten.

Die Folge ist: Angst gräbt sich tief in das System des kranken Geldes ein. Angst dominiert unser Sein. Etwas zu Haben wird zu einer Überlebensstrategie. Und: Man passt sich selbst immer mehr an die Erfordernisse des Kapitals (Arbeitsmarktes) an. Man verleugnet sich selbst, das eigene Selbst.

Nun es stimmt schon: In den privilegierten Ländern dieser Erde ist der gnadenlosen Logik des Kapitals ein Riegel namens Sozialstaat vorgeschoben worden, doch in vielen Ländern des Südens gibt es das nach wie vor nicht. Und auch die Sozialstaaten sind am Erodieren, weil das System des ständig wachsenden Geldes immer mehr an Grenzen des Wachstums stößt.

5. Krankes Geld

Wachsendes Geld ist krankes Geld. Geld ist von seiner Grundlogik nicht dafür gedacht, dass es sich leistungslos vermehrt. Geld ist zum Tauschen da. Geld ist nicht zum Wachsen da.

Wenn Geld ständig wächst, so ist es krank. Wir leben in Zeiten des kranken Geldes.

Das wäre weiter nicht so schlimm, wenn Geld bloß eines von vielen Kommunikationsmitteln wäre. Doch Geld ist zum dominanten Kommunikationsmittel unserer Gesellschaft. Wenn eben dieses dominante Kommunikationsmittel krank ist, so ist die zwingende Folge davon, dass auch die Gesellschaft krank werden muss. Das große Dazwischen ist krank. Und so zieht es die an sich großartigen Menschen immer mehr in den Bann.

Krankes Geld zwingt uns Menschen ein krankes Verhalten auf. Wir müssen uns in Zeiten des kranken Geldes so verhalten, damit wir überleben. Wir erlernen Verhaltensmuster, die zur Logik des kranken Geldes passen.

Krankes Geld versetzt uns in einen permanenten Alarmzustand. Wenn wir die Gesetze des kranken Geldes nicht befolgen, drohen wir verstoßen zu werden. Wir werden – in unseren Breiten - nicht gleich verhungern, aber wir fürchten sozialen Abstieg. Und: Wir fürchten, dass wir nicht mehr wirklich dazu gehören, wenn wir in diesem Konzert nicht mehr richtig mitmachen.

Wir leben heute in Systemen, die den Geist des kranken Geldes atmen und nach ihnen funktionieren: natürlich der Staat und all seine Institutionen, natürlich die Arbeitswelt, natürlich Erziehung, Bildung und Gesundheitssystem. Und freilich auch unsere ganz persönlichen Identitäten. Wir passen uns selbst an die Totalität des Geldes an.

Wir wissen gar nicht mehr, wer wir wären, wenn uns das Geld nicht von klein auf verformt hätte.

6. Gesundes Geld

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir Menschen wunderbare Wesen sind. Wenn es nicht diesen permanenten, unsichtbaren Zwang des Geldes gäbe, könnten wir in Ruhe und mit Begeisterung all unsere Talente und Fähigkeiten entfalten. Wenn es nicht das drängende und zwängende Dazwischen des Geldes gäbe, wären wir nicht so verformt. Wir würden glänzen, wachsen und leuchten. Und wir würden auch unser Überleben wunderbar organisieren.

Ich bin der festen Überzeugung, dass alleine die Umverteilungswirkung des Geldes Grund genug ist, die Logik dieses Geldes zu verändern.

Ich bin der festen Überzeugung, dass allein die Anreizwirkung des Geldes Grund genug ist, die Logik dieses Geldes zu verändern. Die ausgebeutete Natur und die ausgebeuteten Menschen würden sehr dankbar dafür sein.

Und ich bin der festen Überzeugung, dass allein die Verformungskraft des Geldes Grund genug ist, die Logik dieses Geldes zu verändern. Wir Menschen können nur dann unseren göttlichen Funken wirklich zum Leuchten bringen, wenn wir nicht vom Geld ständig zu einem zweckrationalen Handeln gedrängt werden, wobei der Zweck meist die Geldvermehrung ist.

Gesundes Geld ist machbar.

Damit es machbar wird, muss von einer kritischen Masse erst einmal erkannt werden, dass dieses heutige Geld krank ist. Das ist der erste, unumgängliche Schritt für die Heilung.

Die Zeit ist reif dafür.